

**EMPFEHLUNGEN FÜR DIE FORMALE
GESTALTUNG VON
BACHELORARBEITEN
AM DEPARTMENT VOLKSWIRTSCHAFT**

DEPARTMENT VOLKSWIRTSCHAFT

WELTHANDELSPLATZ 1, D4, 2. STOCK, 1020 WIEN

Inhaltsverzeichnis

1. Anforderungen	3
2. Wissenschaftliches Schreiben	5
3. Literaturrecherche	5
4. Formale Richtlinien	6
4.1. Allgemeine Formrichtlinien	6
4.2. Gestaltung von Tabellen und Abbildungen	7
4.3. Aufbau und Gliederung	7
4.4. Zitierrichtlinien	8
4.5. Formale Zitierregeln	9
4.5.1. Zitierung im Text	9
Direkte Zitate	9
Indirekte Zitate	10
4.5.2. Abbildungen/Tabellen	11
4.5.3. Formeln	12
4.5.4. Literaturverzeichnis	12
5. Weiterführende Literatur	13

1. Anforderungen

Die Studierenden sollen mit dem Verfassen einer Bachelorarbeit am Ende ihres Studiums ihre Fähigkeit der selbstständigen Bearbeitung einer wirtschaftswissenschaftlichen Problemstellung unter Beweis stellen. Zu Beginn jeder Bachelorarbeit sind die folgenden zentralen Fragen zu klären: (i) Worin besteht das Problem? (Problemidentifikation, möglichst genaue Problemeingrenzung), (ii) Welches Ziel wird mit der Arbeit verfolgt? (Formulierung der Forschungsfragen), (iii) Warum ist die Verfolgung des Ziels von allgemeiner Bedeutung? (Motivation der Forschungsfrage). Im weiteren Verlauf erfolgt die konkrete Problemlösung bzw. Beantwortung der gestellten Forschungsfrage. Um fundiert argumentieren zu können, muss auf bereits bestehende wissenschaftliche Literatur dieses Forschungsfeldes zurückgegriffen werden. Diese muss kritisch reflektiert, sinnvoll verknüpft und auf die konkrete Forschungsfrage bezogen angewendet werden. Das bedeutet insbesondere, dass bestehende Meinungen in der Literatur nicht nur aneinandergereiht, sondern gezielt auf eine bestimmte Fragestellung hin eigenständig miteinander verknüpft und auch kritisch beurteilt werden (siehe Literaturrecherche).

Zentrales Element einer Bachelorarbeit ist die Eigenständigkeit. Das bedeutet eine Problemstellung soll selbständig – unter Zuhilfenahme einschlägiger Fachliteratur – bearbeitet, und diese Bearbeitung in schriftlicher Form dargestellt werden. Mit der Abfassung einer Bachelorarbeit sollen der Nachweis erbracht werden, dass die Studierenden in der Lage sind, ein Thema zu strukturieren und systematisch abzuhandeln. Folgende Dimensionen in den Anforderungen an eine Bachelorarbeit können unterschieden werden:

- **Eigenständigkeit:** Aufbauend auf der bestehenden Literatur ist im Zuge der Arbeit ein eigener Standpunkt zu entwickeln und transparent von den übernommenen Ideen abzugrenzen. Wesentliches Element ist die sichtbare Trennung von übernommenem Wissen und eigenen Überlegungen, wobei Letzteren in Hinblick auf den Wert der Arbeit besondere Bedeutung zukommt.
- **Formale Korrektheit:** Die formale Korrektheit der Bachelorarbeit ist als Mindestanforderung für eine positive Beurteilung zu betrachten. Dazu gehören sprachliche und orthographische Richtigkeit, korrekter Umgang mit den verwendeten Quellen, Einhaltung der Zitierregeln sowie die Angabe einer vollständigen Literaturliste.
- **Aufbau und Gliederung:** Eine Bachelorarbeit soll nicht nur einen Abriss unterschiedlicher Literaturquellen liefern, sondern ein Thema/eine Problemstellung klar motivieren und definieren (Einleitung), das gewählte Thema systematisch behandeln (Hauptteil) und die wichtigsten Gedanken/Schlussfolgerungen hervorheben und kritisch reflektieren (Schlussteil).

Dabei ist auf eine verständliche Herausarbeitung der Kerngedanken unter Verwendung einer klaren Ausdrucksweise und nachvollziehbaren Argumentationsführung zu achten. Getroffene Aussagen sind argumentativ, fakten- bzw. quellenmäßig zu unterstützen. Die in der Einleitung definierte Fragestellung soll in den Schlussfolgerungen auch beantwortet werden.

Eine Bachelorarbeit gliedert sich typischerweise wie folgt:

- Deckblatt
- Inhaltsverzeichnis: Auflistung der Kapitel inkl. Kapitelnummer und Seitenangabe
- Abbildungsverzeichnis: Auflistung aller Abbildungen inkl. Bezeichnung und Seitenangabe
- Tabellenverzeichnis: Auflistung aller Tabellen inkl. Bezeichnung und Seitenangabe
- Abkürzungsverzeichnis: Auflistung wiederholt verwendeter Abkürzungen und Symbole

- Inhalt: Einleitung, Hauptteil, Schlussteil
- Literaturliste
- Appendix
- **Konsistenz der Argumentation und Ergebnissynthese:** Die Bachelorarbeit soll die zu Beginn definierte Problemstellung nachvollziehbar und schlüssig behandeln, d.h. die selbst gesetzten Ziele müssen am Ende der Arbeit auch eingelöst worden sein. Damit rückt insbesondere die Synthese (Zusammenfassung und Schlussfolgerungen) am Ende der Arbeit ins Zentrum der Begutachtung.
- **Kritische Reflexion:** Die kritische Reflexion der eigenen Arbeit und der in deren Rahmen gewonnenen Erfahrungen soll die Bachelorarbeit abrunden. Diese Reflexion kann sich auf unterschiedliche Aspekte beziehen, z.B. die verwendete Literatur, den aktuellen Diskussionsstand, die eigene Vorgehensweise etc.

Die Beurteilungskriterien einer Bachelorarbeit finden sich unter <https://www.wu.ac.at/studierende/mein-studium/bachelor/wirtschafts-und-sozialwissenschaften/bachelorarbeit/>:

2. Wissenschaftliches Schreiben

Wie die bisherigen Ausführungen zeigen, ist wissenschaftliches Schreiben – also auch das Verfassen einer Bachelorarbeit – mehr als „schönes“ Formulieren. Wichtige Hinweise zum Thema „Wissenschaftliches Schreiben“ geben beispielsweise:

- Esselborn-Krumbiegel, Helga (2004): Von der Idee zum Text: Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben. Paderborn: Schöningh, 2. Aufl.
- Rössl, Dietmar (2005) (Hrsg.): Die Bachelorarbeit in der Betriebswirtschaftslehre – Ein Leitfaden. Wien: Facultas, 3. Aufl.

Zu beachten ist auch der folgende Link der WU und die dort vorgeschlagene Literatur zum wissenschaftlichen Schreiben: https://learn.wu.ac.at/student-support/wissenschaft_schreiben

3. Literaturrecherche

Eine umfassende Literaturrecherche ist – für jede wissenschaftliche Arbeit – unerlässlich. Die Bibliothek der WU Wien ist für eine umfassende Literaturrecherche hervorragend ausgestattet (<https://www.wu.ac.at/bibliothek/recherche/>). Fast alle relevanten wirtschaftswissenschaftlichen Zeitschriften sind online verfügbar. Zudem stehen für die Literaturrecherche die wichtigsten englisch- und deutschsprachigen Datenbanken wie ABI Inform/ProQuest, EconLit, EBSCO Business Source Premier oder wiso wirtschaftswissenschaften zur Verfügung. Bei der Literatúrauswahl helfen besonders zu Beginn der Arbeit selbstverständlich auch die Betreuer/ Betreuerinnen am Department Volkswirtschaft.

Grundsätzlich muss für eine Bachelorarbeit am Department Volkswirtschaft möglichst aktuelle Literatur aus einschlägigen und international anerkannten Fachzeitschriften verwendet werden, die dem Thema angemessen ist. Als Hilfestellung können beispielsweise die Journal-Rankings der WU genutzt werden (<https://www.wu.ac.at/mitarbeitende/infos-fuer-forschende/wu-journalratings-leistungspraemien/>). In diesen Rankings werden die Zeitschriften nach ihrem qualitativen Anspruch geordnet, wobei „A+“ die beste Bewertung darstellt.

Natürlich können ebenfalls wissenschaftliche Bücher (auch wissenschaftliche Nachschlagewerke und Lehrbuchliteratur) verwendet werden. Außerdem kann in Einzelfällen auf Internetquellen zurückgegriffen werden, z.B. für Unternehmens- und Brancheninformationen (also z.B. Unternehmensseiten oder Verbandsseiten) im Rahmen einer empirischen Studie oder für sogenannte Working Papers (unveröffentlichte Arbeiten) wissenschaftlicher Autoren/ Autorinnen. Gute online Quellen, insbesondere für unveröffentlichte Arbeiten, sind unter anderem: <http://ideas.repec.org>, <http://www.nber.org>, <http://www.cepr.org> und <http://www.ssrn.com>.

Selbstverständlich richtet sich die Wahl der Literatur immer nach dem Thema. So kann es sein, dass bei bestimmten, sehr spezifischen wirtschaftlichen Fragestellungen nicht in der Mehrzahl der Quellen auf o.g. hochwertige Literatur zurückgegriffen werden kann. Da aber auch derartige Themenstellungen sinnvoll sein können, ist eine Bearbeitung grundsätzlich möglich, allerdings vor allem im Rahmen empirischer Arbeiten. Hierbei muss die/der Studierende die geringere Literaturverarbeitungsleistung durch besonders innovatives und kreatives sowie methodisch einwandfreies Vorgehen wettmachen.

Nicht wissenschaftliche und nicht geeignet publizierte Quellen (Wikipedia, Vorlesungsskripten, andere Bachelorarbeiten) können in der Regel nicht zitiert werden!

4. Formale Richtlinien

Bachelorarbeiten am Department Volkswirtschaft können in deutscher oder englischer Sprache verfasst werden.

Es ist zu beachten, dass wissenschaftliches Schreiben eines/einer Studierenden am Ende des Universitätsstudiums auch erfordert, dass die Arbeit sprachlich, also grammatikalisch und orthografisch, einwandfrei ist. Dahingehende grobe Mängel führen dazu, dass die Arbeit nicht zur Beurteilung angenommen wird. Dies gilt unabhängig davon, welche der beiden Sprachmöglichkeiten gewählt wurde.

4.1. Allgemeine Formrichtlinien

In einer Bachelorarbeit soll ein Thema fokussiert behandelt werden. Daher gilt als Richtwert der Umfang von mindestens 30 Seiten (nur inhaltliche Kapitel, also exklusive Verzeichnisse). Die Arbeit sollte 50 Seiten nicht überschreiten. „Doppel-Bachelorarbeiten“ sind in der Regel umfangreicher.

Als Schriftart muss eine gängige Proportionalchrift wie Arial, Verdana oder Times New Roman verwendet werden, Schriftgröße 12, Zeilenabstand 1,5, Blocksatz (Fußnotentext gleiche Schriftart wie im Text, Schriftgröße 10, Zeilenabstand einfach).

Die Seiten sind fortlaufend zu nummerieren (einheitlich rechts in der Fußzeile). Die Seitennummerierung erfolgt bis einschließlich der Verzeichnisse (s.u.) in römischen Zahlen (ii, iii,...), mit dem Einleitungskapitel beginnt die Zählung von neuem in arabischen Zahlen (1, 2,...).

Wichtig ist, dass die Gestaltung der Arbeit durchgehend einheitlich geschieht. Dies gilt für Schriftart und -größe, Gestaltung von Absätzen oder Einzügen, Gestaltung und Beschriftung von Abbildungen und Tabellen, Gestaltung von Überschriften, Fußnoten und Formeln, Schreibweise von Zahlen, Zitierweise in Fußnoten und Text, Quellenangabe im Literaturverzeichnis, etc. Fußnoten sollten auf ein Minimum beschränkt werden.

Formale Vorschriften der WU erfordern es, dass zu Beginn jeder an der WU verfassten Bachelorarbeit bestimmte Formulare eingebunden werden. Diese Formulare und die dafür geltenden Vorschriften können auf der Homepage der WU herunter geladen werden (<https://www.wu.ac.at/studierende/mein-studium/bachelorguide/bachelorarbeit/>).

Daneben ist es anzuraten, ein eigenes Deckblatt zu verwenden, das neben dem Titel der Arbeit, dem Namen und der Matrikelnummer des Verfassers/der Verfasserin auch den Namen des Betreuers/ der Betreuerin enthält.

Für das Schreiben des Bachelorarbeitstextes sollte ein modernes Textverarbeitungssystem wie Word (inklusive Formeleditor) oder LaTeX benutzt werden. Falls eine empirische Untersuchung/Analyse

durchgeführt wird, sollten die Ergebnisse in möglichst anschaulichen Graphiken und Tabellen dokumentiert werden. Für die Anfertigung von Graphiken sollte ein leistungsfähiges Grafikprogramm wie z.B. R, MATLAB oder EXCEL benutzt werden.

4.2. Gestaltung von Tabellen und Abbildungen

Bei der Gestaltung von Bachelorarbeiten sind folgende Punkte zu beachten:

Abbildungen sind Grafiken mit Balken-, Linien-, Stab-, Kreis- oder sonstigen Diagrammen, also Darstellungen, die Bildinformationen beinhalten. Tabellen sind Darstellungen, die ausschließlich Text und/oder Zahlen beinhalten. Alle Abbildungen und Tabellen sind fortlaufend zu nummerieren (Abb. 1 bis Abb. n sowie Tab. 1 bis Tab. n). Weniger wichtige bzw. umfangreiche Abbildungen und Tabellen, die für das Verständnis von Ausführungen im Text nicht unmittelbar erforderlich sind, sollten in einen Abbildungs- bzw. Tabellenanhang gegeben werden. Jede Abbildung bzw. Tabelle sollte so gestaltet sein, dass sie auch ohne Lektüre des dazugehörigen Textes verstanden und interpretiert werden kann! Abbildungen und Tabellen sollten daher folgende Informationen beinhalten:

- Eine eindeutige Überschrift, die den Leser/ die Leserin unmissverständlich über den Inhalt informiert.
- Eine Angabe über die verwendete Maßeinheiten (absolute Häufigkeiten, Prozentwerte, Euro, Mittelwerte usw.).
- Bei Abbildungen und Tabellen zu den Ergebnissen der eigenen Umfragen oder Tests die Angabe der Stichprobengröße (z.B. Basis: 260 Befragte), Ort und Zeitraum der Studie (z.B. schriftliche Umfrage in Wien, Juli 2007).
- Bei Ergebnissen zu Ratingskalen unbedingt Lesehilfe zur Skala (Beispiel: 1=trifft überhaupt nicht zu bis 6=trifft völlig zu). Falls es der Platz zulässt, geben Sie in der Abbildung/Tabelle auch den Fragewortlaut wieder.

4.3. Aufbau und Gliederung

Eine klare, schlüssige und folgerichtige Gedankenführung zeigt sich in einer einwandfreien Gliederung mit entsprechenden Gliederungspunkten. Bei der Untergliederung ist zu beachten, dass auf jeder Gliederungsebene immer mindestens zwei Unterabschnitte auftreten und die jeweiligen Unterabschnitte möglichst gleichgewichtig sind (Unterabschnitte derselben Stufe gehen immer von einer gemeinsamen übergeordneten Problemstellung aus, also die Unterabschnitte 1.2.1 – 1.2.3 erklären die übergeordnete Problemstellung 1.2). Die Gliederung der Arbeit sollte in Dezimalklassen erfolgen und beginnt bei Eins. Zwischen zwei Ziffern wird zur Leseerleichterung ein Punkt gesetzt.

Beispiel:

- 1
- 1.1
- 1.2
- 2
- 2.1

2.1.1

2.1.2

2.2

...

Am Anfang der Arbeit müssen alle relevanten Verzeichnisse enthalten sein wie Inhaltsverzeichnis, Tabellen- und Abbildungsverzeichnis.

Das erste inhaltliche Kapitel bildet die Einleitung, die neben Motivation, Problemstellung und Zielsetzung der Arbeit auch deren Aufbau beschreibt. Das letzte inhaltliche Kapitel fasst die wichtigsten Ergebnisse der Arbeit zusammen und gibt einen Ausblick auf weitere Entwicklungsmöglichkeiten. Die Arbeit schließt mit dem Literaturverzeichnis, das alle verwendeten Quellen enthält. Ein Beispiel für den Aufbau der Bachelorarbeit wäre:

- Deckblätter siehe oben, ggf. Vorwort
- Inhaltsverzeichnis
- Abbildungsverzeichnis/Tabellenverzeichnis, ggf. Abkürzungs- und Symbolverzeichnis
- Einleitungskapitel (Kapitel 1): Problemstellung und Zielsetzung der Arbeit bzw. Formulierung der Forschungsfrage, Motivation, Aufbau der Arbeit
- Inhaltliche Arbeit (Kapitel 2-...: Grundlagen, Problemlösung und Diskussion)
- Schlussbetrachtung (Zusammenfassung/Schlussfolgerungen und Ausblick)
- Anhang (z.B. ein verwendeter Fragebogen)
- Literaturverzeichnis

Es ist hilfreich, sich bei der Gestaltung der Arbeit an wissenschaftlichen Artikeln oder Büchern bzw. an bereits am Department Volkswirtschaft verfassten und beurteilten Bachelorarbeiten zu orientieren.

4.4. Zitierrichtlinien

Generell gilt: Wissenschaftliches Arbeiten zeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass alle (!) Gedanken, die nicht dem Autor/ der Autorin der Bachelorarbeit zuzuordnen sind, gekennzeichnet werden müssen (zu formalen Richtlinien von Zitierungen siehe unten), d.h. es muss für den Leser/ die Leserin ersichtlich sein, von wem diese Gedanken stammen!

Geschieht dies nicht durchgehend, liegt ein Plagiat, also Diebstahl geistigen Eigentums, vor! Das Department Volkswirtschaft versteht Plagiate als ernstzunehmenden Verstoß im akademischen Wirken. Wir sind der festen Überzeugung, dass Studierende, die Plagiate verbreiten, nicht nur die Werte der Scientific Community untergraben und die Bedeutung und Wertschätzung der akademischen Abschlüsse am Department für Volkswirtschaft und der Wirtschaftsuniversität Wien schmälern, sondern sich zudem unfair gegenüber jenen Studierenden verhalten, die sich derartige Praktiken nicht zu eigen machen. Es ist ein Verstoß gegen akademische Regeln, Werke und Arbeiten anderer Personen als eigene Arbeit auszugeben. Das beinhaltet im Rahmen einer Bachelorarbeit das fehlende Zitieren (sinngemäß oder wörtlich) anderer Autoren/ Autorinnen und das nicht-selbstständige Verfassen der Arbeit. Auch die Einreichung einer Arbeit (oder Teile davon) einer/s anderen Studierenden als die eigene Arbeit, unabhängig davon, ob diese/r Studierende zugestimmt hat, sind Plagiate. Die Nutzung von „Ghost Writers“, Kauf von Arbeiten, „Copy-and-Paste“, etc., zählen ebenfalls als Plagiate. Bei Unklarheiten

helfen selbstverständlich die Betreuer/ Betreuerinnen. Details entnehmen Sie bitte der [Plagiatsrichtlinie](#).

Durch eine „saubere“ Zitierweise soll und muss sichergestellt werden, dass ein Dritter zweifelsfrei erkennen kann, welche Gedanken einer wissenschaftlichen Arbeit von anderen Autoren/ Autorinnen übernommen wurden und was eigene Gedanken des Autors/ der Autorin sind. Quellenverweise sind in den Text zu integrieren (**Harvard Style**). Beispiele: wie Salop (1979) zeigt; ein verwandter Strang der Literatur untersucht den Einfluss des Wettbewerbs auf die Qualität der angebotenen Produkte (Shaked und Sutton, 1982).

Fußnoten sind nur für weiterführende Erläuterungen (die den Textfluss stören würden) zu verwenden. Bei mehr als drei Autoren ist nur der erste Autor mit dem Zusatz et al. (Baumol et al., 1982) anzuführen.

4.5. Formale Zitierregeln

Generell gilt, dass ein gewählter Stil in der gesamten Bachelorarbeit beibehalten werden muss, wobei zwischen Fußnoten und Zitaten im Text variiert werden kann. Die wichtigsten und häufigsten Zitierweisen sind untenstehend zusammengefasst und sind als Vorschlag zu sehen. In Absprache mit dem Betreuer/ der Betreuerin können auch andere Zitierweisen verwendet werden.

4.5.1. Zitierung im Text

Direkte Zitate

Direkte Zitate sind wortwörtliche Textstellen aus anderen Quellen. Sie müssen immer in den Text integriert werden, d.h. die Quellenangabe muss direkt vor oder hinter dem Zitat stehen und muss Autorennachname, die Jahreszahl in Klammern und die Seitenzahl durch S. eingeleitet (in Englisch p.) enthalten, am Ende einen Punkt setzen, ein Komma empfiehlt sich nach der Jahreszahl, z.B.: Amram (1999), S. 95.

Direkte Zitate sind unter Anführungszeichen zu setzen; beispielsweise: „To emphasize the hierarchy of statements, I display them in order: truths, facts, opinions, conventions.“(Leamer (1983), S. 31). Hinzufügungen zu einem direkten Zitat sind durch eckige Klammern zu kennzeichnen, Auslassungen durch drei Punkte in eckigen Klammern; beispielsweise: Balassa (1961, S. 150) argumentiert “[that] the technological change may also take the form of a circular process. [...] All these repercussions - vertical or triangular - form part of a response mechanism that contributes to technological advancement.”

Erstreckt sich das Zitat in der Originalliteratur über mehrere Seiten ist zu unterscheiden:

- Über 2 Seiten: die Anfangsseite benennen mit einem f. für folgende: ..., S. 95f.
- Über mehr als 2 Seiten: die Anfangsseite benennen mit einem ff. für fortfolgende: ..., S. 95ff.

In Englisch unterscheidet man nur eine Variante, generell bei mehreren Seiten wird pp. geschrieben und die erste Seite erwähnt, z.B. ..., pp.87.

Darüber hinaus gilt bei direkten Zitaten der Harvard Style, der im anschließenden Kapitel „Indirekte Zitate“ noch detaillierter beschrieben wird.

Indirekte Zitate

Indirekte Zitate sind sinngemäße (nicht wortwörtliche!) Verwendungen, Bezugnahmen oder Zusammenfassungen anderer Quellen. Diese können im Text oder aber auch am Ende des jeweiligen Absatzes als Fußnote eingefügt werden. Für die Zitierung gilt allgemein, dass der Autorennachname und die Jahreszahl in Klammern gesetzt anzugeben sind. Bei indirekten Zitaten ist keine Seitenangabe erforderlich; z.B.: Amram (1999).

Sind es mehrere Autoren, müssen diese genannt werden und können durch /, & oder „und“ verbunden werden, z.B.

- Kulatilaka/Venkatraman (1999)
- Vgl. Kulatilaka & Venkatraman (1999)
- Baker, Gibbons & Murphy (2002)
- Baker et al. (2002), (für Baker, Gibbons & Murphy (2002))

Es ist auch möglich (und wünschenswert), für einen Gedanken mehrere Autoren zu zitieren, z.B.: Vgl. Amram/Kulatilaka (1999), Kulatilaka/Venkatraman (1999)

Es ist auch möglich, dass in einer Bachelorarbeit mehrere Werke eines Autors/ eines Autorenpaares aus einem Jahr verwendet werden. Dann müssen diese durch a, b, c voneinander unterschieden werden und so auch im Literaturverzeichnis erscheinen, z.B.:

- Vgl. Baker/Gibbons/Murphy (2002a)
- Baker/Gibbons/Murphy (2002b)

Internetquellen werden verkürzt im Text oder in den Fußnoten zitiert, z.B. die Startseite eines Unternehmens. Verkürzt meint in diesem Fall, dass in Fußnoten Links, die über mehrere Zeilen gehen, nicht ratsam sind. Trotzdem müssen sie eindeutig sein.

1. Indirektes Zitat: A cap-and-trade system builds on fixed limits for emissions (OECD (2019)).
2. Direktes Zitat: „In a cap-and-trade system, an upper limit on emissions is fixed, and emission permits are either auctioned out or distributed for free according specific criteria.“(OECD (2019), o.S.) Die Abkürzung „o.S.“ steht für „ohne Seitenangabe“; im Englischen kann „n.p.“ für „no pages“ verwendet werden.

Ist eine Seitenangabe bei der Internetquelle verfügbar, wird diese bei direkten Zitaten entsprechend der Regeln unter dem Punkt „Direktes Zitat“ angefügt.

Werden Workingpapers aus dem Internet heruntergeladen, werden sie im Text oder in Fußnoten wie „normale“ Literatur behandelt, also Autorennachname und Jahr (und Seitenzahl bei direkten Zitaten).

Wie behandelt man Sekundärzitate (oder Blindzitate), die aus fremden Texten kommen, die man selbst nicht gelesen hat, sondern von denen man durch Zitate aus anderer Literatur erfahren hat?

- First-best: Man liest die Primärquelle selbst und zitiert direkt von dort.
- Falls die Primärquelle nur mit unverhältnismäßigem Aufwand zu beschaffen ist, kann man aus der Sekundärquelle zitieren, das muss allerdings besonders gekennzeichnet werden:
 1. Indirektes Zitat: Weitzman (1974) betonte die Bedeutung der Unsicherheit in oligopolistischen Märkten bei der Wahl der Entscheidungsvariablen (Menge oder Preis). (Vgl. Klemperer und Meyer (1986)).
 2. Direktes Zitat: New Zealand's regulatory regime is such that „electricity distribution has taken on the two key characteristics of a contestable market[...]: no barriers to entry (particularly in the form of sunk costs) and no price response by the incumbent to entry by a competitor“ (Gunn und Sharp (1999) zitiert nach: Saplacan (2008, S.232))

Bei Sekundärzitationen müssen im Text und im Literaturverzeichnis die Primärquelle, aus der das Zitat ursprünglich stammt, sowie die Sekundärquelle, aus der man das Zitat übernommen hat, angegeben werden.

4.5.2. Abbildungen/Tabellen

Abbildungen und Tabellen sind zu nummerieren und mit Überschriften zu versehen; Abbildungen und Tabellen müssen ebenfalls zitiert werden. Die Quellenangabe erfolgt direkt unter der Abbildung/Tabelle, z.B.: Abbildung 1: Aufbau der Balanced Scorecard, unter der Abbildung: (Quelle: Kaplan & Norton (1996))

Handelt es sich um eine eigene Darstellung, ist diese folgendermaßen zu kennzeichnen: Abbildung 7: Systematisierung immaterieller Vermögenswerte aus institutionenökonomischer Sicht; unter der Abbildung: (Quelle: Eigene Darstellung)

Wird eine Abbildung nur leicht inhaltlich verändert, bleibt das Grundkonzept eines anderen Autors/ einer anderen Autorin aber ersichtlich, muss darauf verwiesen werden, z.B.: Abbildung 8: Systematisierung immaterieller Vermögenswerte, unter der Abbildung: (Quelle: Eigene Darstellung nach Sveiby (1995))

Werden Abbildungen/Tabellen unter Benutzung mehrerer Quellen „zusammengeführt“, muss dies ersichtlich werden, z.B.: Abbildung 10: Klassifizierung formaler Management Control-Mechanismen; unter der Abbildung: (Quelle: Eigene Darstellung nach Ouchi (1979), Dekker (2004))

Abbildungen und Tabellen sollten ein einheitliches Format aufweisen; als Grafiken eingefügte Scans sind nach Möglichkeit zu vermeiden. Tabellen bzw. Abbildungen sollten selbsterklärend sein. Auf alle in der Arbeit enthaltenen Tabellen und Abbildungen ist im Text Bezug zu nehmen.

4.5.3. Formeln

Wichtige Gleichungen sind zu nummerieren. Bspw: Lerner-Index

$$L = \frac{(P-GK)}{P} = \frac{1}{-\epsilon} \quad (4)$$

Im Text sollte möglichst mit ökonomischen Begriffen und nicht mit Symbolen argumentiert werden. Bei Bezugnahme auf Gleichungen ist es eine gute Lösung, die Symbole in Klammern anzuführen. Beispiel: Gleichung (4) spezifiziert den Lerner-Index (L), der den relativen Aufschlag der Preise (P) auf die Grenzkosten (GK) als Funktion der Preiselastizität der Nachfrage (ϵ) darstellt.

4.5.4. Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis hat den Zweck, dass für einen Dritten die Quellen einwandfrei und unverwechselbar nachprüfbar werden. Die Literaturquellen sind im Literaturverzeichnis alphabetisch nach (Erst-) Autoren chronologisch anzuordnen (zuerst alle Publikation von bspw. Adler als alleinigem Autor, danach die von Adler mit C und D als Koautoren, dann die von Adler mit Z als Koautor etc.).

Es gilt, dass Autorennachname und die ersten Buchstaben der Vornamen genannt werden sollten, dazu das Jahr, der volle Titel, das Werk, in dem die betreffende Quelle erschienen ist (z.B. Journal oder Sammelwerk, bei Journalen zwingend die Ausgaben- und Heftnummer), bei Büchern Verlag und Ort. Weiterhin müssen Satzzeichen/Formatierung sinnvoll gewählt werden.

Beispiele:

- Artikel in einem Journal:
 - Salop, S. (1979). Monopolistic Competition with Outside Goods. *Bell Journal of Economics*, 10(1), 141-156.
 - Shaked, A., und Sutton, J., (1982). Relaxing Price Competition through Product Differentiation. *Review of Economic Studies*, 49(1), 3-13.
- Buch:
 - Pepall, L., D. Richards and G. Norman (2008). *Industrial Organization: Contemporary Theory and Empirical Applications*, 4. Auflage. Malden, USA: Blackwell Publishing.
- Beitrag in einem Sammelwerk (kein Journalartikel):
 - Shapiro C., (1989). Theories of Oligopoly Behavior. In: Schmalensee, R., und Willig R., (Hrsg.). *Handbook of Industrial Organization, Volume 1*. Amsterdam: Elsevier North Holland, 329-414.
- Workingpaper aus dem Internet:
 - Kulatilaka, N. and Venkatraman, N. (1999): Are You Preparing to Compete in the New Economy? Use a Real Options Navigator, Working Paper, <http://management.bu.edu/research/workingpapers/fe.html>, Datum des Herunterladens.
- Andere Internetquellen:

Quellen, die ausschließlich online verfügbar sind, sollten aufgrund ihrer häufig nur temporären Verfügbarkeit nach Möglichkeit vermieden werden. Viele online Dokumente sind auch physisch verfügbar und können somit „normal“ zitiert werden. In jedem Fall sollte eine eindeutig nachvollziehbare Zitation verwendet werden: im Textteil sind der Name der Organisation/ des Autors

bzw. der Autorin/der Zeitung/der Plattform und die Jahreszahl anzuführen; in der Literaturliste sind auch der vollständige Link und das genaue Abrufdatum anzugeben. Wikipedia ist keine wissenschaftliche Quelle!

- Name, Vorname der AutorInnen (Jahr), Titel. Untertitel des Beitrags. Internetadresse (Abrufdatum).
- OECD (2019), Emission trading system, "<http://www.oecd.org/env/tools-evaluation/emissiontradingsystems.htm>"(19.08.2019).

5. Weiterführende Literatur

- Boeglin, M. (2007): Wissenschaftlich arbeiten Schritt für Schritt, Wilhelm Fink Verlag, München.
- Bortz, J./Döring, N. (2006): Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler, 4. Auflage, Springer, Heidelberg.
- Esselborn-Krumbiegel, Helga (2004): Von der Idee zum Text: Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben. Paderborn: Schöningh, 2. Aufl.
- Stickel-Wolf, C./Wolf, J. (2006): Wissenschaftliches Arbeiten und Lerntechniken, Gabler, Wiesbaden.
- Theisen, M. (2005): Wissenschaftliches Arbeiten, 13. Auflage, Vahlen, München.
- Theisen, Manuel, R. (2006): Wissenschaftliches Arbeiten – Technik, Methodik, Form. München: Vahlen, 13. Aufl.